

teilung des Vorliegens einer konkreten Gefahr ohne Belang, daß der Harris Hawk letztlich kein Huhn geschlagen hat.

3.

In Zweifel zu ziehen ist sicherlich die Behauptung des Beklagten, daß für diesen im Hühnerstall nicht erkennbar gewesen sei, daß es sich um einen gezähmten Greifvogel handelte, von dem keine Gefahr ausging. Gerade in der konkreten Situation dürften sich die Bellen des Vogels deutlich bemerkbar gemacht haben, so daß dem Beklagten klar gewesen sein müßte, daß es sich um einen gezähmten Beizvogel handelt.

4.

Im Rahmen der Verhältnismäßigkeitsprüfung hätte das Gericht näher prüfen müssen, ob die von dem Beklagten ergriffene Maßnahme, den Beizvogel mit einer Schaufel zu verscheuchen, bei der er dann getötet wurde, tatsächlich auch erforderlich war. Denn das der Greifvogel mit einer Schaufel lediglich verscheucht werden soll, ist insbesondere im Umfeld von Geflügelhaltern unwahrscheinlich. In der Regel ist in derartigen Situationen unmittelbar die Tötung des Tieres beabsichtigt und nicht etwa ein Vertreiben. Allerdings ist diese Absicht regelmäßig nicht nachzuweisen.

Im Zuge der weiteren Prüfung wäre aus diesseitiger Sicht noch auf die Wertverhältnisse zwischen dem Bussard und dem getöteten Huhn

abzustellen gewesen, da jenes lediglich einen merkantilen Wert besitzen dürfte, während der ausgebildete Harris Hawk einen vielfachen Wert besitzt.

5.

Entgegen der Ansicht des Amtsgerichts Schleswig hätte auch nicht darauf abgestellt werden dürfen, daß auch eine Verletzung von Menschen, nämlich der Zeugin B. und des Beklagten zu besorgen gewesen wäre. Eine Gefährdung der Zeugin lag zu keinem Zeitpunkt vor.

6.

Das Urteil des Amtsgerichts Schleswig zeigt einmal mehr, daß die Durchsetzung von Schadensersatzansprüchen in Fällen, in denen der Beizvogel des Falkners getötet wird, sich schwierig gestaltet. Das Gericht entscheidet unter Berücksichtigung des gesamten Inhalts der Verhandlungen und des Ergebnisses der durchgeführten Beweisaufnahme, insbesondere der Würdigung der Zeugenaussagen, nach freier Überzeugung, ob eine tatsächliche Behauptung für wahr oder nicht wahr zu erachten ist.

Daraufhinzuweisen ist letztlich noch, daß selbst bei einer anderen Beurteilung der objektiven, konkreten Gefahrenlage im Hühnergehege der Beklagte in einem sog. entschuldbaren Putativirrtum gehandelt haben könnte, der eine Schadensersatzpflicht nicht auslöst.

ANDRÉ KNAPHEIDE – Justitiar

**KAISER, M. (2011): A living specimen of the dark form of Steller's Sea Eagle, *Haliaeetus pelagicus* ("niger") in captivity. J. Ornithol. 152: 207–208.**

Beide Beiträge behandeln aus inhaltlich differenzierter Sicht das geradezu sensationelle Auftreten eines weiblichen Riesenseeadlers der dunklen Morphe, die seit einem guten halben Jahrhundert für ausgestorben galt, im Tierpark

Berlin. Die erstgenannte Arbeit bietet zudem einen umfassenden Überblick über Haltung und Zucht der Art in Gefangenschaft und liefert damit auch eine Fülle brutbiologischer und phänologischer Daten. Inzwischen liegen beeindruckende Ergebnisse vor, und das Europäische Zuchtbuch weist für 2009 einen Gesamtbestand von 200 Riesenseeadlern in 63 Institutionen aus.

Riesenseeadler beeindrucken nicht nur durch ihre Größe und den gewaltigen gelben Schnabel, sondern auch durch ihre auffälligen Gefiedermerkmale. Im Alterskleid hebt sich das Weiß von Stirn, der Schultern und Vorderflügel sowie der Hosen und des zudem auffällig langen, keilförmig auslaufenden Schwanzes kontrastreich vom dunkel-schwarzbraunen Gefieder der anderen Körperpartien ab. Im Gegensatz dazu steht eine bis auf den weißen Schwanz einfarbig dunkle Form, über die bis heute keine rechte Klarheit bestand.

Anfangs sogar für eine selbständige Art gehalten tendierte man später eher dahingehend, daß es sich hierbei um eine Unterart oder lediglich eine dunkle Morphe gehandelt hat. Die abschließende Klärung schien aber ausgeschlossen, denn seit rund einem halben Jahrhundert gibt es keine Nachweise mehr und aus den Zoologischen Gärten – in Berlin wurde einst ein Paar dieser Adler gehalten – verschwanden sie bereits in der Zeit um den I. Weltkrieg. Die



Das Brutpaar im Tierpark Berlin.



Die Riesenseeadler-Familie nach der erfolgreichen Zucht im August 2009: vorn das dunkelmorphe Weibchen, hinten links der Jungvogel und rechts das „normalfarbige“ Männchen.



„Normalfarbigen“ Männchen des Riesenseeadlers im Tierpark Berlin.

## REZENSIONEN

**KAISER, M. (2010): Zuchterfolg des Riesenseeadlers, *Haliaeetus pelagicus*, im Tierpark Berlin mit einem Weibchen der dunklen Morphe. – Zool. Garten N.F. 79: 74–88.**



Das dunkelmorphige Riesenseeadler-Weibchen im Sommer 2009 im Tierpark Berlin rufend schräg von hinten.

dunklen Seeadler kamen einst vor allem in den südlichen Teilen des Artareals an der Pazifik-Küste, das sich zwischen Korea und östlich von Kamtschatka erstreckt, vor, wurden deshalb auch „Korea-Seeadler“ genannt.

Wie diese Problematik nun letztlich doch noch der Lösung zugeführt werden konnte, ist einer Konstellation glücklicher Umstände im Netzwerk der tiergärtnerischer Bemühungen um Zucht und Erhaltung der Art zu verdanken. Der Berliner Tierpark, der schon seit 1959 um die Zucht des Riesenseeadlers bemüht ist, erhielt 2001 aus dem Tiergarten Nürnberg einen weiblichen Jungadler. Dieser entwickelte zur allgemeinen Überraschung heranwachsend nicht die üblichen Alterskleid-Merkmale, sondern blieb am ganzen Körper dunkel. Nur der Schwanz wurde in arttypischer Form weiß. Im Winter 2008/2009, im Alter von sieben Jahren, zeigte sich das Weibchen erstmals fortpflanzungsbereit und brütete, mit einem normal ge-



Derselbe Vogel von der Seite. FOTOS: K. RUDLOFF

färbten Männchen verpaart erfolgreich und zog einen Jungvogel auf.

Die Herkunft des Vogels offenbarte gleichfalls Überraschendes. Er wurde im Bayerischen Jagdfalkenhof, Schloß Schillingsfürst durch künstliche Besamung von einem normal gefärbten Paar gezeugt und war am 22.04.2001 geschlüpft. Dabei handelte es sich zugleich um die erste erfolgreiche Zucht in Deutschland. Seine Eltern stammten beide aus der Gegend von Chabarowsk im Osten Russlands, einem Gebiet also in dem bisher nie dunkle Seeadler verzeichnet worden waren.

Allein dieser eine Fall löst nahezu alle mit den Schwarzen Riesenseeadlern in Verbindung stehende Fragen. Eine dunkle Unterart *H. pelagicus niger* gibt es nicht. Es handelt sich hierbei um eine dunkle Morphe, die, und das zeigt die erfolgreiche Zucht von 2009 im Tierpark Berlin, von Artgenossen partnerschaftlich akzeptiert wird. Die genetische Veranlagung für ihre Ausbildung existiert auch heute noch, wenn auch diskret, im Genpool der Art, ist aber

gegenüber dem „Normaltyp“ offensichtlich rezessiv. Bei einer Verpaarung diese Veranlagung aufweisender Altvögel besteht folglich rein rechnerisch nur bei einem von vier Jungen die Chance, schwarz zu werden. Trägt nur ein Partner diese Gene, kommt es gar nicht erst dazu. Aus dieser Sicht ist es bedauerlich, daß die Eltern des dunklen Riesenseeadlers inzwischen in unterschiedlichen Anlagen stehen und weitere Zuchten nahezu ausgeschlossen sind

WOLFGANG BAUMGART

Dr. Martin Kaiser, Vogelkurator am Tierpark Berlin, stellte freundlicherweise die Fotobelege von K. Rudloff zur Verfügung.

INTERESSENGEMEINSCHAFT SPERBER (IGS, HRSG.)

### Der Sperber in Deutschland – Eine Übersicht mit Beiträgen aus 15 Regionen

Books on Demand GmbH, Norderstedt, 2008. Format 16 x 22 cm, 333 S., 58 Farbfotos, 17 Illustrationen von Bernd Pöppelmann, viele Grafiken und Tabellen.

ISBN 978-3-8370-3271-0 Preis 30,00 Euro



Die Interessengemeinschaft Sperber (IGS) ist ein loser Zusammenschluß von etwa 25 Vogelkundlern, die sich schwerpunktmäßig mit dem Sperber (*Accipiter nisus*) beschäftigen. Dieses Buch stellt die Ergebnisse dar, die in langjährigen

Freilanduntersuchungen erarbeitet worden sind. Besonderes Augenmerk gilt dabei der Bestandentwicklung und Siedlungsdichte in verschie-

denen Landschaftsräumen Deutschlands, aber auch der Brutbiologie, den Verlustursachen und anderen Aspekten aus dem Leben des Sperbers.

Die Untersuchungsflächen reichen von Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen, Sachsen und Sachsen-Anhalt, Thüringen und Hessen bis nach Rheinland-Pfalz und ins Saarland. Außerdem wird das Beutespektrum im Detail beleuchtet und das Gefieder des Sperbers einer näheren Betrachtung unterzogen, unterstützt durch sehr instruktive Farbfotos. Die Illustrationen des Malers und Zeichners Bernd Pöppelmann sind echte Meisterwerke!

Somit gebührt allen Mitgliedern der IGS insbesondere aber den Autoren und Hauptverantwortlichen große Anerkennung und besonderer Dank zum einen für langjährige intensive Feldforschungsarbeit und zum anderen für Erarbeitung, Gestaltung und Risikoübernahme. Und ich selbst möchte die möglichst weite Verbreitung dieses sehr schönen und wertvollen Buches durch diese Rezension unterstützen.

THEODOR MEBS

MARTIN HOLLINSHEAD

### Hunting eagle, The Development of German and Austrian Eagle Falconry

The Fernhill Press, Staffordshire, 2011, 159 Seiten, zahlreiche Schwarz-Weiß-Illustrationen, in englischer Sprache. Auflage 500 nummerierte Exemplare, Bezug, auch signiert, unter <http://business.virgin.net/fernhill.press/contact.htm> ISBN 978-0-9563169-2-9 Preis ca. 40 €

Martin Hollinshead ist mit zehn aktuellen Buchveröffentlichungen derzeit wohl der produktivste Autor in Sachen Falknerei. Diese Neuerscheinung ist nach „The Last Wolfhawker“ und „The German Eagle“ das dritte Werk, das sich mit der Entwicklung der Beizjagd mit dem Adler im deutschsprachigen Raum befaßt.

Was fasziniert Hollinshead, den passionierten englischen Harris Hawker, an diesem historischen Thema? Zum einen ist er selbst in